

die Literaturzitate auf S. 382ff. und 437). Besonders die kontinuierlichen Prozesse, z. B. zur Stärkeverzuckerung und Vergärung, vor allem die in den USA gemachten Fortschritte hätten eine eingehendere Würdigung verdient. Über die Stärkeverzuckerung durch submers erzeugte Schimmelpilze wird gar nichts gesagt; lediglich das veraltete Hordenverfahren zur „Pilzmalt“-Gewinnung wird kurz beschrieben. Auch das Amyloverfahren hätte – zumindest aus historischen Gründen – erwähnt werden können. Die Spritzerzeugung aus Topinambur wird praktisch gar nicht behandelt. Ferner ist es unverständlich, warum ein besonderer Abschnitt über Trinkbranntweine fehlt; die Obstbrennerei (S. 479ff.) stellt ja nur ein relativ kleines Teilgebiet dar, und die wenigen Sätze über Rumbrennerei (S. 436) besagen nicht viel. Auch manche anderen Stellen bedürfen einer Verbesserung, wie einige wenige Beispiele zeigen mögen: ^{15}N ist nicht radioaktiv (S. 749ff.), statt *Ph. blakleanus* (S. 654) soll es heißen *Ph. blakesleanus*, die Bildungsweise von Acetoin durch Hefe ist keinesfalls noch offen (S. 740). Über Ergosterin-reiche Hefen (S. 668) hätte man die z. B. im *Prescott-Dunn* zitierte Literatur berücksichtigen können. Die Gliederung des Werkes ist nicht immer zufriedenstellend, die Literatur wird nicht einheitlich zitiert.

Trotz solcher Mängel wird aber das Werk in Fachkreisen dankbar begrüßt werden. Es ist zu hoffen, daß es sich zu einem anerkannten Werk der Hefetechnologie entwickeln möge.

K. Bernhauer [NB 3]

Fortschritte der Arzneimittelforschung – Progress in Drug Research – Progrès de recherches pharmaceutiques, herausgeg. von E. Jucker. Band IV. Birkhäuser Verlag, Basel-Stuttgart 1962. 1. Aufl., 606 S., geb. DM 118.–.

Der 4. Band [1] der 1949 begonnenen Reihe bringt wieder ausführliche Referate maßgeblicher Autoren über aktuelle Probleme der Arzneimittelforschung. – In den ersten 212 Seiten wird von H. Herbst über „neue Entwicklungen auf dem Gebiete therapeutisch verwendbarer organischer Schwefelverbindungen“ berichtet. Der 1. Abschnitt des Referates ist den S-haltigen Chemotherapeutika und Antibiotika gewidmet, während im 2. Abschnitt die organotrop wirkenden organischen S-Verbindungen behandelt werden. Außer der Chemie der Verbindungen, wobei bei den wichtigeren auch der Syntheseweg angegeben wird, werden noch Wirkungsmechanismus, Schicksal im Organismus und Nachweismethoden kurz gestreift. 1958 Literatur- und Patenztzitate ermöglichen auch das Studium der Originalarbeiten.

Über „Drug Latentiation“ berichtet auf 74 Seiten N. J. Harper. Unter diesem neuen Terminus wird die chemische Modifikation einer biologisch wirksamen Verbindung in eine unwirksame Form verstanden, die in vivo in die wirksame Muttersubstanz übergeführt wird. Ferner werden darunter auch solche Umwandlungen verstanden, die nur durch Veränderung der chemisch-physikalischen Eigenschaften auch eine Änderung von Resorption, Verteilung und Stoffwechsel der Verbindung bewirken, ohne ihre Wirksamkeit zu beeinflussen. Diese durch zahlreiche Beispiele erläuterten Umwandlungen können auch Anregungen zur Verbesserung bereits erprobter Verbindungen bezüglich Resorption, Verträglichkeit usw. geben. (359 Literaturzitate).

[1] Band II und III siehe Angew. Chem. 74, 665 (1962).

Im nächsten Kapitel von 54 Seiten referieren E. Schlittler, J. Druey und A. Marxer über „Antihypertensive Agents“. Es ist unterteilt in Sympatholytica, Parasympaticomimetica, Ganglienblocker, Hydrazinophthalazine, Rauwolfia-Alkaloide, Veratrum-Alkaloide, Guanidine und Amidoxime, Saluretica sowie sonstige Verbindungen. Dabei wird an zahlreichen Beispielen auch auf die Zusammenhänge zwischen Konstitution und Wirkung eingegangen. (191 Literaturstellen). – Die „Zusammenhänge zwischen Konstitution und Wirksamkeit bei Lokalanästhetika“ behandelt auf 47 Seiten H. Grasshof. Ausgehend von der Grundstruktur (lipophiler Rest – Zwischenkette mit elektronegativem Brückenglied – hydrophiler Rest) wird der Einfluß von Veränderungen an jedem dieser Teile auf die Wirksamkeit besprochen. Zahlreiche Beispiele auf 29 Tabellen dienen zum leichteren Verständnis (121 Literaturstellen).

Das letzte Kapitel von J. C. Arcos und M. Arcos behandelt das Problem von „Molecular Geometry and Mechanisms of Action of Chemical Carcinogens“. (174 Seiten). Der größte Teil ist den Beziehungen zwischen den strukturellen Parametern und der carcinogenen Wirkung in den Gruppen carcinogen wirksamer Verbindungen gewidmet. Weitere Abschnitte handeln von den möglichen Bindungsweisen der Carcinogene an Gewebsbestandteile und schließlich von ihren Wirkungen auf submikroskopische Zellstrukturen. (876 Literaturzitate).

Die Ausstattung des Buches ist wieder vorbildlich; zahlreiche Strukturformeln erleichtern sehr die Lektüre. Sehr zu begrüßen ist das für alle Referate gemeinsame 22 Seiten umfassende Sachverzeichnis.

O. Schaumann [NB 19]

Vorlesungen über Pharmazeutische Chemie und Arzneimittelsynthese (für Studierende und Apotheker), von Walter Hüchel. Band I: Anorganischer Teil. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1961. 2. Aufl., XI, 426 S., 6 Abb., geb. DM 47.–.

Das Hüchelsche Buch erfreut sich der Wertschätzung vieler Studenten, da es flüssig und anregend geschrieben ist und eine Fülle von Material enthält. Die 2. Auflage [1] ist von manchem Veralteten befreit und andererseits vielfach ergänzt und erweitert worden. Über die Stoffauswahl kann man naturgemäß verschiedener Ansicht sein, und es hätte an manchen Stellen vielleicht noch mehr gestrichen werden können. So sind viele der aufgeführten Substanzen heute praktisch ohne medizinische Bedeutung (z. B. der größte Teil der Quecksilber- und Antimon- sowie alle Bleiabkömmlinge); vor der therapeutischen Anwendung anderer, wie der des Arsen(III)-oxyds, wird gewarnt, und manche Stoffe werden nicht mehr hergestellt oder sind nicht mehr im Handel (z. B. Sulfur praecipitatum). Wünschenswert wäre auf der anderen Seite eine stärkere Berücksichtigung des 1959 erschienenen 3. Nachtrags zum DAB 6 gewesen; man vermißt eine Besprechung seiner neueingeführten Prüfungsvorschriften sowie Hinweise auf die in der Änderungsverordnung von 1960 behandelte Verwendung von demineralisiertem Wasser und Herstellung von Injektionslösungen.

Das gut eingeführte Buch wird auch in der neuen Auflage seine Freunde finden.

H. Böhme [NB 17]

[1] 1. Auflage siehe Angew. Chem. 66, 428 (1954).

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: (69) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 2 4975; Fernschreiber 0461855 foerst heidelberg.

© Verlag Chemie, GmbH. 1963. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. – Die Herstellung einzelner fotomechanischer Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch ist nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1958 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Nähere Auskunft hierüber wird auf Wunsch vom Verlag erteilt.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: F. L. Boschke und H. Grünwald, Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel. – Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), 694 Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 04-65516 chemieverl whh; Telegramm-Adresse: Chemieverlag Weinheimbergstr. – Druck: Druckerei Winter, Heidelberg